



"Lesen und Schreiben gesund lernen - eine Konzeptfrage"

"Lesen und Schreiben gesund lernen - eine Konzeptfrage" war der Name einer Fortbildung, die am 16. und 17. Februar 2018 in Loheland stattfand. Etwa 20 LehrerInnen und auch einige Eltern, davon 10 aus Loheland selbst, nahmen an dem Kurs teil. Die Dozentin, Frau Uta Stolz, kam mit einem reichen Schatz von Erfahrungen aus eigener Unterrichtstätigkeit und Beratungen anderer Schulen. Sie spannte einen weiten Bogen von der Lebenssituation der Schulanfänger bis zu ins Einzelne gehenden methodischen Fragen des (Schrift-) Spracherwerbs. Ein durchgehender Aspekt dabei war, ob der/die Lehrende die unterschiedlichen Stufen des Lernens, nämlich Wahrnehmen - Sich verbinden - Verarbeiten - Aneignen - Üben - Anwenden - Kreativ verwandeln, in genügender Weise im Bewusstsein hat und methodisch versorgt. Sie stellte fest, dass häufig die Aufgaben des Übens und selbständigen Anwendens zu kurz kommen. Weitere Fragen an das Lehrer-Bewusstsein waren zum Beispiel:

- Wie führe ich die Spielhaltung des Kindergartenkindes in eine Lernhaltung des Schulkindes über?
- Komme ich dem Bedürfnis der Kinder nach Lernenwollen entgegen oder produziere ich Verhaltensauffälligkeiten durch zu langsames (langweiliges) Vorgehen?
- Erziehe ich die Kinder zu folgsamen "Abschreibern" von der Tafel oder fördere ich das produktive, selbständige Verfassen (und Lesen) von eigenen Texten verschiedener Art?
- Kann ich als Lehrer immer wieder die Perspektive wechseln und mich aus Sicht der Kinder vergewissern, was von dem von mir Angebotenen wirklich zu Lernfortschritten geführt hat?
- Habe ich ausreichende Wahrnehmungsinstrumente, um rechtzeitig zu erkennen, wenn Kinder im Lese-/Schreibprozess nicht mehr mitkommen und besondere Förderung brauchen?

Dazu kamen vielfältige methodische Anregungen, die hier nicht im Einzelnen aufgezählt werden können. Am Ende des Kurses erprobten die Teilnehmer noch ein Verfahren, mit dem im sozialen Organismus einer Schule konkrete und verbindliche Konzeptvereinbarungen erarbeitet und umgesetzt werden können.

Ich empfand die ganze Veranstaltung als überaus anregend und ermutigend auf dem Weg, auch alte "Waldorftraditionen", die oftmals gar nicht auf Rudolf Steiner zurückgehen, neu anzuschauen, auf ihren pädagogischen Sinn zu hinterfragen, neue Entwicklungen der Pädagogik an Schulen in staatlicher Trägerschaft zur Kenntnis zu nehmen und daraus zu lernen, die Forderungen der heutigen zivilisatorischen Umgebung an die Heranwachsenden bewusst anzunehmen - und sich die Essenz der Waldorfpädagogik, nicht die Traditionen, immer neu und immer intensiver zu erarbeiten.

Günther Mall, Rudolf-Steiner-Schule Loheland